

Gemeinde Benningen im Landkreis Unterallgäu

Antrag auf eine Förderung für die Einrichtung eines Quartiersmanagements, das insbesondere die Bedürfnisse älterer Menschen berücksichtigt gemäß der

**Förderrichtlinie Selbstbestimmt Leben im Alter – SeLA
des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales**



Stand September 2025

Antragsteller

Gemeinde Benningen

Hauptstraße 18

87734 Benningen

Ansprechpartner

Martin Osterrieder, Erster Bürgermeister

1. Ausgangssituation und Vorüberlegungen

1.1 Lage und Struktur der Gemeinde

Die Gemeinde Benningen mit rund 2.100 Einwohnerinnen und Einwohnern¹ liegt im Landkreis Unterallgäu und ist Teil der Verwaltungsgemeinschaft Memmingerberg². Sie besteht aus drei Gemeindeteilen, dem Hauptort Benningen, der Benninger Einöde und der Riedmühle.³ Das Gemeindegebiet grenzt an das Stadtgebiet von Memmingen an, allerdings befindet sich zwischen Memmingen und Benningen das Naturschutzgebiet Benninger Ried⁴. Nordöstlich von Benningen liegt der Flughafen Memmingen. Die Kreisstadt Mindelheim liegt in 30 km Entfernung. Benningen hat eine gute Anbindung an die A96 und an die A7, was den Standort auch für Pendler interessant macht. Zudem sind die Wege in die angrenzende kreisfreie Stadt Memmingen kurz, wodurch auch viele ältere Menschen Angebote in der Stadt Memmingen wahrnehmen.

Abbildung 1: Lage der Gemeinde Benningen



Quelle: www.stadtplan.net

¹ https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik_kommunal/2024/09778118.pdf

² Die Verwaltungsgemeinschaft Memmingerberg besteht seit 1978 und setzt sich aus den sechs Mitgliedsgemeinden Benningen, Holzgünz, Lachen, Trunkelsberg, Ungerhausen sowie der namensgebenden Sitzgemeinde Memmingerberg zusammen.

³ <https://www.bayernportal.de/dokumente/behoerde/70886526509/ortsteile>

⁴ <https://www.benninger-ried.de> Es gibt eine Blume, die es auf der ganzen Welt nur noch im Benninger Ried gibt: die rosa blühende Purpurgrasnelke, auch Riednelke genannt.

Benningen, bis in die jüngste Zeit ein Dorf mit überwiegend bäuerlicher Struktur, entwickelte sich als Stadtrandgemeinde in den Nachkriegsjahren mehr und mehr zu einer Arbeitnehmersiedlung.⁵ Arbeitsplätze befinden sich sowohl im nahegelegenen Memmingen als auch in der Gemeinde selbst, in der heute zahlreiche Betriebe ansässig sind.⁶

1.2 Demografische Situation und Entwicklung

Die Einwohnerzahl der Gemeinde Benningen wuchs seit Beginn der Aufzeichnungen (1840: rund 560 Einwohnerinnen und Einwohner) zunächst über ein Jahrhundert hinweg langsam, aber kontinuierlich an. Nach 1939 (rund 700 Einwohnerinnen und Einwohner) kam es dann zu einem deutlichen Anstieg der Bevölkerungszahl. Bei der Volkszählung im Jahr 1970 wurden 1.935 Personen erfasst. Bis zur darauffolgenden Volkszählung 1987 sank die Einwohnerzahl auf 1.761 Personen, bevor sie – bedingt durch eine insgesamt positive Wanderungsbilanz sowie einen Geburtenüberschuss – bis zum Zensus 2011 wieder auf etwa 2.050 anstieg. Seither verzeichnet die Gemeinde lediglich geringe Schwankungen der Bevölkerungszahl in Form moderater Zu- oder Abnahmen und die aktuelle Einwohnerzahl beträgt derzeit wie eingangs erwähnt rund 2.100.⁷ Aufgrund der steigenden Wohnungspreise in Memmingen und der angedachten Erschließung eines interkommunalen Gewerbegebiets auf dem ehemaligen Militärflughafen Memmingerberg könnte es in den kommenden Jahren zu einer vermehrten Nachfrage nach Wohnraum und einer steigenden Einwohnerzahl in Benningen kommen.⁸

Das Bayerische Landesamt für Statistik prognostizierte im Jahr 2019 für die Gemeinde Benningen bis zum Jahr 2033 eine leichte Bevölkerungszunahme um ca. 30 Personen – von 2.042 (2019) auf 2.070 (2033)⁹: Bereits heute (2025) übersteigt die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner leicht den prognostizierten Wert und könnte ggf. aufgrund des erwähnten möglichen Siedlungsdrucks noch etwas höher ausfallen.

Im Gegensatz zu der voraussichtlich moderaten Gesamtentwicklung der Bevölkerung wird sich die Altersstruktur stark wandeln. Die Anzahl der Personen ab 65 Jahren wird laut Berechnungen des Statistischen Landesamt von 399 im Jahr 2019 auf rund 540 im Jahr 2033 steigen, was einer prozentualen Zunahme von 36 Prozent entspricht.¹⁰ Grund ist vor allem, dass die sog. „geburtstarken Jahrgänge“, zunehmend in das Rentenalter eintreten, wie die folgende Grafik veranschaulicht.

⁵ https://benningen-allgaeu.de/de/gemeinde/04_dorfchronik-geschichte.php

⁶ https://benningen-allgaeu.de/de/gemeinde/03_gewerbe.php

⁷ Stand 31.12.2023 lebten 2.089 Personen in der Gemeinde Benningen.
https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik_kommunal/2024/09778118.pdf

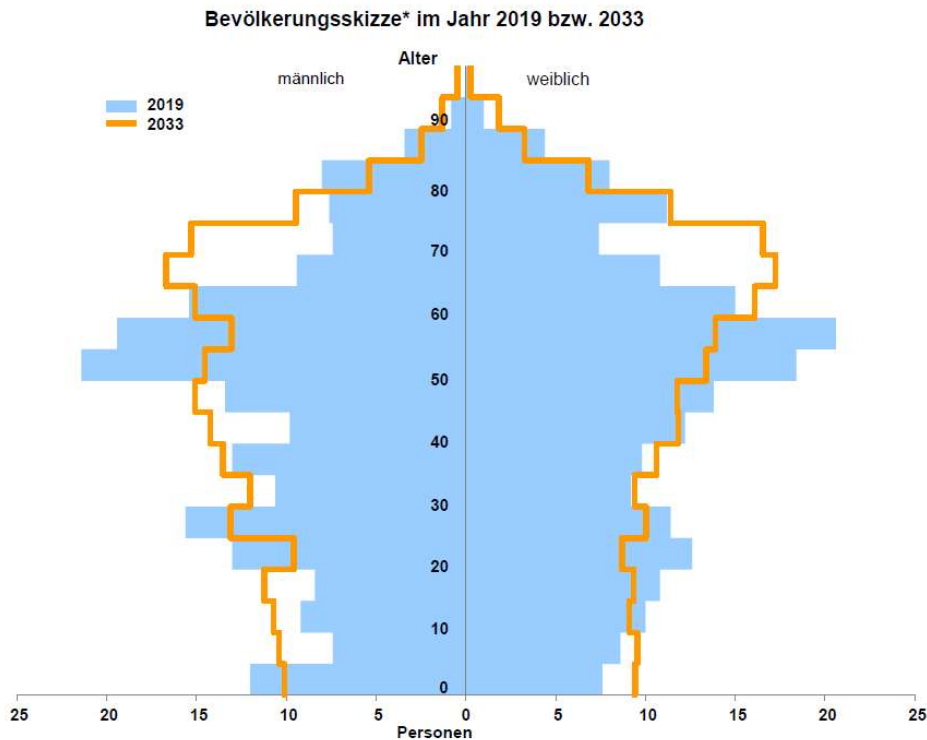
⁸ Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan Benningen, Gesamtfortschreibung Entwurf, Stand 30.03.2022
https://www.benningen-allgaeu.de/de/rathaus/bauplanung/GesamtfortschreibungFNP/02_FNP_Begrueundung-und-Umweltbericht.pdf

⁹ Bayerisches Landesamt für Statistik, Demographie-Spiegel, Gemeinde Benningen, Berechnungen bis 2033, hrsg. August 2021. Die Bevölkerungsvorausberechnungen sind als Modellrechnungen zu verstehen, s. ebenda.

¹⁰ Bayerisches Landesamt für Statistik, Demographie-Spiegel, Gemeinde Benningen, Berechnungen bis 2033, hrsg. August 2021

Abbildung 2: Bevölkerungsskizze Gemeinde Benningen im Jahr 2019 bzw. 2033 (absolute Zahlen in jeweils fünf Einzelsaltersjahren)

Graphiksammlung 09 778 118 Benningen



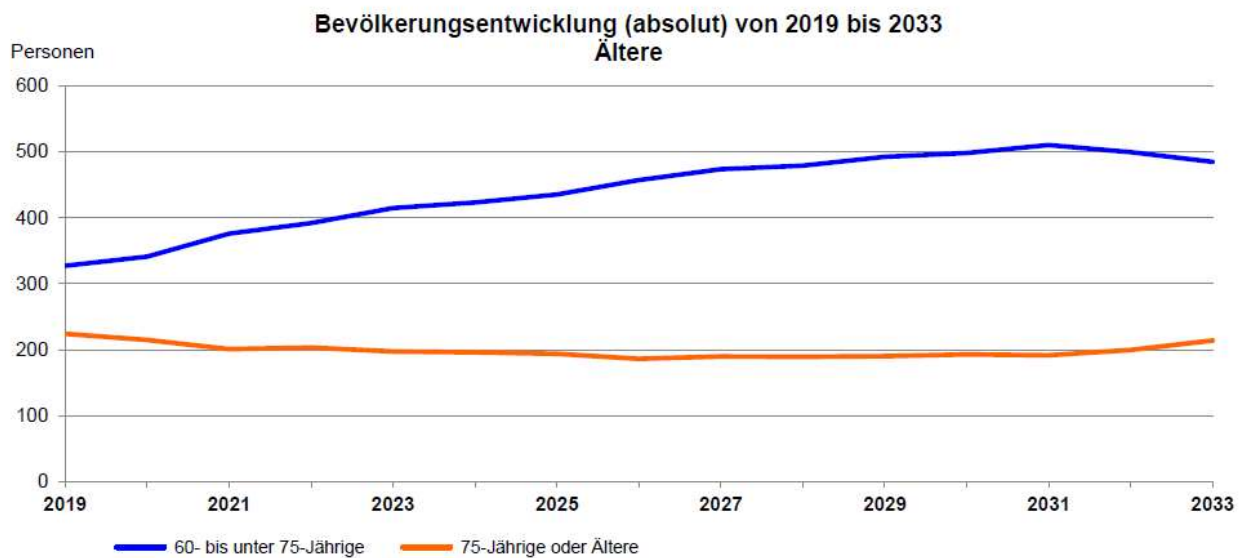
* Die Bevölkerungsskizze zeigt die durchschnittliche Anzahl von Männern und Frauen in Gruppen von jeweils fünf Einzelsaltersjahren.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik: Demographie-Spiegel für Bayern bis 2033, Gemeinde Benningen

Die folgende Grafik zeigt diesen Sachverhalt ebenfalls auf, indem die prognostizierten absoluten Zahlen für „jüngere“ bzw. „ältere“ Seniorinnen und Senioren gegenübergestellt werden. Allerdings werden hier vom Statistischen Landesamt- im Unterschied zu den anderen Statistiken - auch die 60- bis unter 65-Jährigen mit einbezogen. Die Zahl der "jüngeren" Seniorinnen und Senioren wird sich bis zum Jahr 2031 stark erhöhen. In dem Jahr wird voraussichtlich ein Wendepunkt erreicht sein und die Zahl danach wieder sinken (2033 gegenüber 2019 insgesamt: +48,2 Prozent). Die Anzahl der 75-Jährigen und Älteren wird hingegen bis zum Jahr 2031 abnehmen und danach zunehmen (2033 gegenüber 2019 insgesamt: -4,6 Prozent).¹¹

¹¹ Bayerisches Landesamt für Statistik, Demographie-Spiegel, Gemeinde Benningen, Berechnungen bis 2033, hrsg. August 2021.

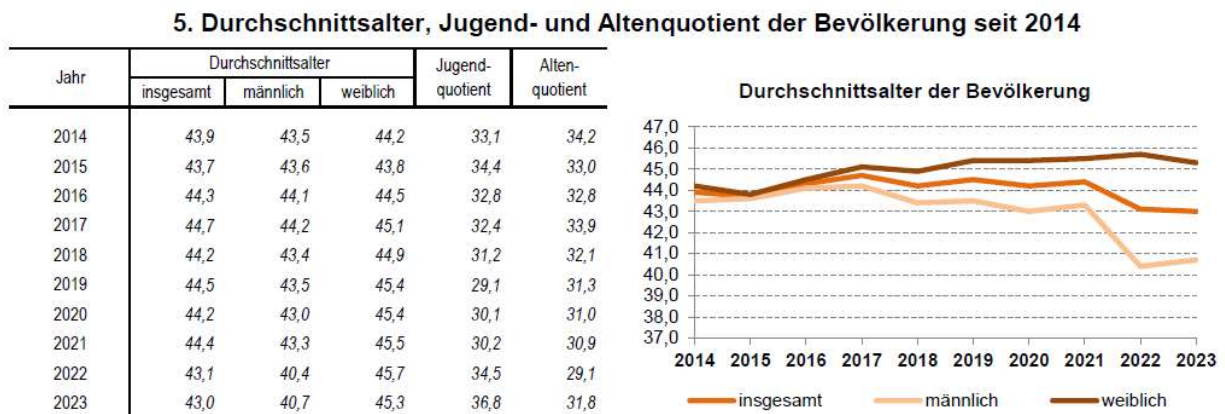
Abbildung 3: Erwartete Bevölkerungsentwicklung (absolut) von 2019 bis 2033 (Ältere) in der Gemeinde Benningen



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik: Demographie-Spiegel für Bayern bis 2033, Gemeinde Benningen

Das Durchschnittsalter in der Gemeinde Benningen lag 2014 bei 43,9 Jahren, schwankte in den Folgejahren um knapp 1 Prozent (plus bzw. minus) und lag 2033 bei 43,0 Jahren. Auffällig sind die unterschiedlichen Entwicklungen bei Frauen und Männern. 2019 war das Durchschnittsalter bei Männern und Frauen noch ähnlich hoch, bis 2023 sank das der Männer und stieg das der Frauen jeweils deutlich, wie die folgende Statistik bzw. Grafik zeigen.

Abbildung 4: Entwicklung des Durchschnittsalters der Bevölkerung von 2014 bis 2023



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Statistik kommunal 2024, Gemeinde Benningen, hrsg. Mai 2025

Das Durchschnittsalter wird im Demographie-Spiegel 2019 mit den in der obigen Tabelle ersichtlichen 44,5 Jahren angegeben. Es wird dort mit einer stetigen Zunahme bis 2033 auf 45,6 Jahre gerechnet. Dieser Wert dürfte aufgrund von erwarteten Zuzügen von Jüngeren bzw. Familien niedriger ausfallen. Dennoch wird die absolute Zahl der Älteren signifikant ansteigen.

Die mit der demographischen Entwicklung verbundenen Folgen werden kommunalpolitische Herausforderungen mit sich bringen, denen die Gemeinde Benningen begegnen möchte - unter Einbezug von Bürgerinnen und Bürgern sowie von Akteuren der Seniorenarbeit.

2. Ziel und Zweck des Vorhabens

Im Seniorenpolitischen Gesamtkonzept des Landkreises Unterallgäu wird betont, dass ein dringender Handlungsbedarf besteht, um den zu erwartenden Herausforderungen der demographischen Entwicklung begegnen zu können. Es wird - auch in der Gemeinde Benningen – nicht nur immer mehr Seniorinnen und Senioren geben, diese haben auch ganz unterschiedliche Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen. Die Gemeinde Benningen hat sich deshalb entschlossen, ein Seniorenkonzept zu erarbeiten.¹² Im Rahmen der Umsetzung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts des Landkreises Unterallgäu wird die Gemeinde in ihrem Vorhaben vom Landkreis finanziell und auch inhaltlich unterstützt.

Vorrangige Ziele sind die nachhaltige Sicherung der Lebensqualität und ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben im Alter in der angestammten Umgebung auch bei Mobilitätseinschränkungen sowie Unterstützungs- und Pflegebedarf. Dafür ist es nötig, die Wohn- und Lebensbedingungen ganzheitlich und aus dem Blickwinkel der älteren Bürgerinnen und Bürger zu betrachten, einzuschätzen sowie zielführend weiterzuentwickeln. Dazu sollen die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Dabei ist der Gemeinde auch das wertschätzende Miteinander der Generationen ein Anliegen. So sollen auch jüngere Menschen im Hinblick auf generationenübergreifende Angebote und Aktionen eingebunden werden¹³.

Zentrale Themen einer altersgerechten Quartiersentwicklung (bzw. eines lokalen Seniorenkonzepts) sind dabei

- „Wohnen und Grundversorgung“,
- „Ortsnahe Unterstützung und Pflege“ sowie
- „Beratung und Soziale Netzwerke“.

Im Rahmen dessen geht es beispielsweise darum, private Wohnungsbestände altengerecht umzugestalten, Barrieren im Wohnumfeld zu identifizieren und zu beseitigen, Dienstleistungen und örtliche Unterstützungsangebote an sich ändernde Bedürfnislagen anzupassen, neue Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements zu fördern sowie Informations- und Beratungsstrukturen auf- und auszubauen.

Eine Sozialraumanalyse sowie begleitende Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz sind dabei Erfolgsfaktoren für einen gelingenden Prozess.

Wichtig für eine gelingende Planung und Umsetzung sind außerdem

¹² <https://www.benningen-allgaeu.de/de/senioren/pdf/ueberblick/Seniorengerechtes-Wohnen-und-Leben-in-Benningen-Stand-30.07.2025.pdf>

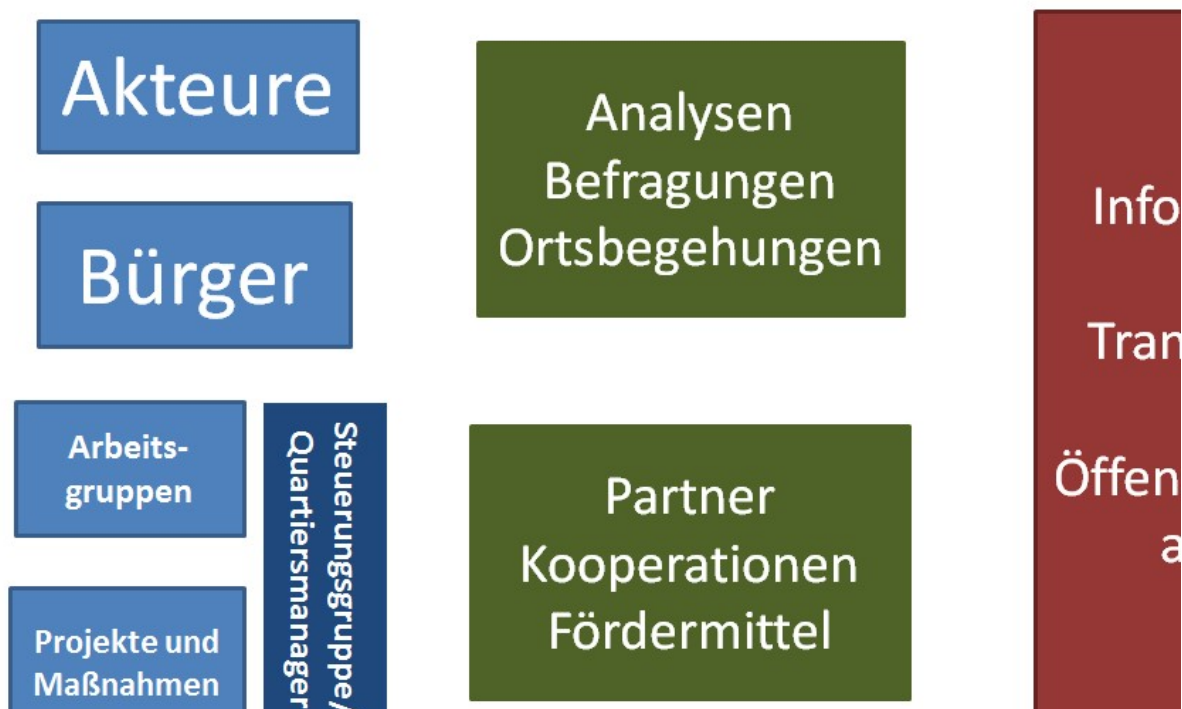
¹³ <https://www.benningen-allgaeu.de/de/senioren/pdf/ueberblick/Seniorengerechtes-Wohnen-und-Leben-in-Benningen-Stand-30.07.2025.pdf>

- die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Akteuren der Seniorenarbeit,
- die Kooperation und Vernetzung der Akteure sowie
- ein/e „Kümmerer/in“/ „Quartiersmanager/in“, der/die den Prozess steuert und begleitet.

Folgende Grafik zeigt die Struktur und Vorgehensweise der Quartiersentwicklung auf.

Abbildung 5: Struktur und Vorgehensweise der Quartiersentwicklung

Struktur und Vorgehensweise



Quelle: Landratsamt Unterallgäu, Hubert Plepla

Wo sinnvoll, soll mit Nachbarkommunen zusammengearbeitet werden, um Ressourcen zu schonen, Synergien zu schaffen, ggf. deren Erfahrungswissen zu nutzen und gute Beispiele aus dem Landkreis bzw. ganz Bayern einzubeziehen. Die angrenzenden kreisfreie Stadt Memmingen hält viele Angebote für ältere Menschen bereit, die auch Bürgerinnen und Bürger aus Benningen nutzen und mit deren Anbieter die Gemeinde Benningen wenn immer möglich kooperiert.

Die Gemeinde sieht das „altersgerechte Quartierskonzept“ als geeignetes Instrument an, um bedürfnisorientierte und zukunftsweisende Strukturen zu schaffen.

3. Schritte zur Konzeptentwicklung

Nachdem die Gemeinde Benningen beschlossen hat, ein lokales Seniorenkonzept zu entwickeln, wurden bei einem gemeinsamen Vorgespräch mit Bürgermeister Osterrieder, wichtigen Akteuren der Gemeinde, Landratsamt und Koordinationsstelle Wohnen im Alter am 01.10.2024 Vorgehensweise, verschiedene Arbeitsschritte und Rahmenbedingungen für die Entwicklung von ortsangepassten Angeboten diskutiert und festgelegt.¹⁴

Am 03.12.2024 fand ein Expertenworkshop mit rund 35 Personen statt. Dieser wurde von Herrn Plepla vom Landkreis Unterallgäu sowie Frau Preuß und Frau Blumenfelder von der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung, Koordinationsstelle Wohnen im Alter moderiert. Handlungsfeldbezogen wurde dabei erfasst, welche Strukturen bereits bestehen und welche Ressourcen in der Gemeinde vorhanden sind. Dabei wurden auch die Ergebnisse aus dem Abschlussbericht zum Dorferneuerungsprozess aus dem Jahr 2019 mit einbezogen und erneut mit den Teilnehmern diskutiert. Nach einer Einschätzung der Situation und der Identifizierung von Bedarfen wurden Maßnahmenvorschläge und Projektideen für die künftige Entwicklung gesammelt und Prioritäten vorgeschlagen.

Mit den Ergebnissen des Workshops vom 03.12.2024 wurde ein Fragebogen für die „Bürgerbefragung Generation 55+“ erstellt. Dessen Ziel war es u.a., die Einschätzung der Bürgerschaft zu den ermittelten Maßnahmen des Workshops lokaler Akteure zu erfassen. Anhand der Befragung wurde außerdem der Bedarf an (barrierefreiem) Wohnraum sowie an Dienstleistungen, Freizeitangeboten, Hilfe und Unterstützungsmöglichkeiten in der Gemeinde ermittelt.¹⁵

Am 10.07.2025 folgte mit dem Bürgerworkshop ein weiterer Einbezug der Bürgerinnen und Bürger in den Quartiersentwicklungsprozess. Herr Bürgermeister Osterrieder konnte rund 40 Bürgerinnen und Bürger begrüßen. Die Moderation der Veranstaltung erfolgte durch den Koordinator der Seniorenarbeit im Landkreis Unterallgäu, Herrn Plepla und Frau Preuß von der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung, Koordinationsstelle Wohnen im Alter. Nach der Vorstellung der Ergebnisse der Bürgerbefragung wurde mit den Teilnehmenden in Gruppen zu den Handlungsfeldern "Wohnen und Grundversorgung“, „Ortsnahe Unterstützung und Pflege“ sowie „Beratung und Soziale Netzwerke“ Potentiale und Bedarfe diskutiert, neue Projektideen entwickelt und dafür Prioritäten festgelegt.

Zwischen den Terminen tagte immer wieder das sogenannte Steuerungsgremium, um den Prozess der altersgerechten Quartiersentwicklung auszurichten und abzustimmen. In diesem Gremium sind neben

¹⁴ <https://www.benningen-allgaeu.de/de/senioren/pdf/ueberblick/Seniorengerechtes-Wohnen-und-Leben-in-Benningen-Stand-30.07.2025.pdf>

¹⁵ <https://www.benningen-allgaeu.de/de/senioren/pdf/ueberblick/Seniorengerechtes-Wohnen-und-Leben-in-Benningen-Stand-30.07.2025.pdf>
https://www.benningen-allgaeu.de/de/senioren/03_fragebogen-aktion.php

dem Bürgermeister auch weitere Mitglieder des Gemeinderates sowie kirchliche Akteure und Akteure aus der Seniorenarbeit der Gemeinde vertreten.

Am 13.08.2025 erfolgten die ersten Arbeitsgruppensitzungen für die drei genannten Handlungsfelder. Es wurden jeweils die priorisierten Maßnahmen diskutiert, Arbeitsschritte und Zuständigkeiten festgelegt sowie Zeitrahmen für die jeweilige Umsetzung gesetzt. Die Arbeitsgruppen werden derzeit noch vom Landratsamt und der Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“ unterstützt. In Zukunft wird das Quartiersmanagement die Organisation und Moderation übernehmen.

4. Konzeption „Altersgerechte Quartiersentwicklung in der Gemeinde Benningen“

Die folgende Konzeption enthält die wichtigsten Erkenntnisse und Maßnahmen, die sich aus dem Expertenworkshop, der Bürgerbefragung, dem Bürgerworkshop und den ersten Arbeitsgruppensitzungen ergeben haben. Eine künftige Quartiersmanagerin bzw. ein künftiger Quartiersmanager wird diese Punkte sowie weitere, bei den Workshops und der Bürgerbefragung genannte Aspekte sowie bereits angestoßene Prozesse mitberücksichtigen. Sie bzw. er stützt sich außerdem auf das Seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises Unterallgäu aus dem Jahr 2019 (Fortschreibung des Konzepts von 2009)¹⁶. Mit dem seniorengerechten Quartierskonzept in Benningen soll auch die Umsetzung der Handlungsempfehlungen aus dem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept des Landkreises auf Gemeindeebene gelingen. Zu diesem Zweck arbeitet eine künftige Quartiersmanagerin bzw. ein künftiger Quartiersmanager mit den relevanten Akteuren des Landkreises, insbesondere mit dem Koordinator der Seniorenarbeit, Herrn Plepla, und der Gemeinde sowie ggf. weiteren Landkreisgemeinden und der kreisfreien Stadt Memmingen zusammen.

4.1 Wohnen und Grundversorgung

Wohnen ist ein zentraler Bestandteil des Lebens und steht in enger Verbindung zur Lebenszufriedenheit. Der private Wohnraum gilt als individueller Aufenthalts- und Rückzugsort, der frei gestaltet werden kann. In der Nachbarschaft und dem Wohnumfeld haben sich oft langjährige Kontakte entwickelt. Der Wunsch vieler Menschen ist es daher, so lange wie möglich im angestammten Zuhause wohnen bleiben zu können. Kleinere präventive Maßnahmen, um die Sicherheit in der Wohnung oder dem Haus zu erhöhen, sind sinnvoll und oft leicht umzusetzen. Nehmen Einschränkungen in der Mobilität zu und/oder tritt ein Hilfe- und Unterstützungsbedarf ein, werden Barrierefreiheit bzw. Anpassungsmaßnahmen, Hilfsmittel oder auch technische Assistenzsysteme, sogenannte ‚Ambient Assisted Living‘-Lösungen (AAL) in der Wohnung oder im Haus zum zentralen Thema und können wesentliche Voraussetzung dafür sein, auch weiterhin zuhause wohnen bleiben zu können.

¹⁶ <https://www.landratsamt-unterallgaeu.de/buergerservice/senioren/seniorenkonzept>

Es gibt verschiedene Gründe, weshalb in einer späteren Lebensphase auch ein Umzug in Frage kommen kann. Dies können bspw. großer, ungenutzter Wohnraum und große Gärten sein, Barrieren im Zuhause, die nur mit einem erheblichen baulichen und finanziellen Aufwand zu beseitigen wären, sonstige finanzielle Gründe, der Wunsch, den Wohnraum den eigenen Kindern überlassen, der Wunsch nach gemeinschaftsorientiertem Wohnen und / oder nach zur Verfügung stehender Hilfe und Unterstützung in Wohnnähe (z. B. sog. „Betreutes Wohnen“), etc. Dabei möchten Seniorinnen und Senioren ihre sozialen Kontakte und das vertraute Umfeld meist erhalten, was ein adäquates Wohnangebot für Ältere im Ort erfordert. Bei einem Umzug in seniorenrechten, kleineren Wohnraum ist ein positiver Nebeneffekt im Sinne der städtebaulichen Entwicklung, dass untergenutzter Wohnraum bspw. für Familien zur Verfügung gestellt werden kann.

Wohnen in Benningen

Die Bürgerbefragung, bei der alle Personen ab 55 Jahren befragt wurden, ergab, dass rund drei Viertel mit ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin zusammenwohnen, 18 Prozent (ggf. auch) mit ihren Kindern. Fast jede/r Fünfte lebt allein. Rund 85 Prozent der über 55-Jährigen wohnen im Eigentum, knapp 15 Prozent zur Miete.

Die Gemeinde geht davon aus, dass die meisten Älteren stark in Benningen verwurzelt sind und hier wohnen bleiben möchten - entweder im eigenen Zuhause oder in einer bedarfsgerechten alternativen Wohnform.

Wohnen bleiben - Wohnberatung und Wohnraumanpassung

Bei der Bürgerbefragung gaben über 28 Prozent der Befragten an, dass ihr Zuhause barrierefrei sei. Knapp zwei Drittel kommen (derzeit) in ihrem Zuhause gut zurecht. Es stellte sich aber heraus, dass rund 10 Prozent der 55-Jährigen und Älteren bereits Schwierigkeiten im Zuhause haben. Knapp zwei Prozent planen bereits einen Umbau ihres Zuhauses. In beiden Workshops sowie der Bürgerbefragung wurde deutlich, dass nur wenige Seniorinnen und Senioren das kostenlose und unverbindliche Wohnberatungsangebot des Landkreises Unterallgäu kennen. Die Wohnberatung findet auf Wunsch im eigenen Zuhause statt. Eine erste Information und Kontaktaufnahme kann telefonisch oder persönlich in den Beratungsräumen des Pflegestützpunktes Unterallgäu in Mindelheim oder in der Fachstelle für pflegende Angehörige im Markt Ottobeuren erfolgen. Durch die Wohnberatung sollen individuelle Gefahrenquellen und Barrieren aufgezeigt werden, Anpassungs- und Umbaumaßnahmen vorgeschlagen werden und eine Beratung über Zuschussmöglichkeiten erfolgen.¹⁷ Anlaufstelle für die Wohnberatung kann für Benninger Bürgerinnen und Bürger neben dem Pflegestützpunkt Unterallgäu auch die Fachstelle für pflegende Angehörige in der angrenzenden Stadt Memmingen sein. Der Landkreis fördert die Fachstelle für pflegenden Angehörige in Memmingen und in Ottobeuren.

¹⁷ <https://www.landratsamt-unterallgaeu.de/buergerservice/bauen-und-wohnen/wohnberatung>

Des Weiteren bietet die Beratungsstelle „Barrierefreies Bauen“ der Bayerischen Architektenkammer eine schriftliche Beratung, telefonische und digitale Sprechstunden, sowie eine persönliche Wohnberatung in Kempten an (nur die Erstberatung ist kostenlos).¹⁸ Ebenfalls in Kempten befindet sich eine Musterwohnung für altersgerechtes, barrierefreies Wohnen mit AAL, in der von der Hochschule Kempten Führungen angeboten werden.¹⁹ Auch gibt es digitale Wohnberatungsangebote mit Informationen zu Wohnungsanpassungsmöglichkeiten und virtuellen Rundgängen.²⁰

Laut Expertinnen und Experten fehlt es außerdem bei Handwerkern und / oder Architekten oftmals an Wissen über die Relevanz der altersgerechten Raumgestaltung. Dabei kann eine Aufklärung und Informationen von Bauwilligen hinsichtlich einer barrierearmen Bauweise von Anfang an langfristig den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit fördern. Es bedarf daher der Informationsvermittlung und Sensibilisierung in allen genannten Gruppen zu den Themen barrierefreies Bauen, Wohnungsumbau, Wohnungsanpassung, und insbesondere für Seniorinnen und Senioren auch zu den Themen AAL und Hilfsmittel. Der Landkreis Unterallgäu macht bereits bei sämtlichen Bauvoranfragen auf die Thematik mit einem entsprechenden Flyer aufmerksam.

Es wird die Aufgabe des Quartiersmanagements sein,

- die Themen Barrierefreiheit und Wohnungsanpassung für verschiedene Zielgruppen aufzugreifen und dafür zu sensibilisieren. Dabei soll die Öffentlichkeitsarbeit breit aufgestellt werden: So kann die Quartiersmanagerin bzw. der Quartiersmanager z. B. Informations- und Beratungsveranstaltungen mit relevanten Akteuren in der Gemeinde organisieren, und zugehend bei (präventiven) Hausbesuchen und auch im Mitteilungsblatt auf die vielfältigen Möglichkeiten aufmerksam machen.
- Beratungsstellen bekannt zu machen und ggf. dorthin zu vermitteln sowie
- wenn gewünscht Exkursionen zu der Musterwohnung in Kempten zu organisieren.

Wohnalternativen

Bereits bei der Dorferneuerung wurde der Bedarf an barrierearmem Wohnraum für Ältere aber auch junge Familien formuliert, Maßnahmen empfohlen und Standorte eruiert. Im Expertenworkshop wurde deutlich, dass die Gemeinde auf diese Bedarfe eingehen möchte. Dabei wurden zwei Möglichkeiten für ein Wohnprojekt am Ort diskutiert, „Betreutes Wohnen“ und ein Mehrgenerationenprojekt, ggf. mit

¹⁸ <https://www.beratungsstelle-barrierefreiheit.de/>
<https://www.landkreis-augsburg.de/soziales-gesundheit/seniorenberatung/wohnberatung/>

¹⁹ <https://www.serviceportal-zuhause-im-alter.de/wohnen/altersgerechte-musterwohnungen/uebersicht-der-musterwohnungen/bayern/kempten.html>

²⁰ Z. B. www.digitale-wohnberatung.bayern (Kompetenzzentrum barrierefreies Wohnen München und Verein Stadtteilarbeit)

oder <https://www.digitalpakt-alter.de> (BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V.), dort:
<https://www.digitalpakt-alter.de/wissen-vermitteln/themen-entdecken/musterwohnungen-fuer-smart-home-und-aal/#c2714>

Angliederung des Büros des Quartiersmanagements und des Engagements eines Quartiersmanagers bzw. einer Quartiersmanagerin in verschiedener Hinsicht, insbesondere als erste Ansprechperson.

Ein geeignetes Grundstück am nördlichen Ortsrand befindet sich im Besitz der Gemeinde Benningen und ist für die Entwicklung eines barrierefreien Wohnprojekts weiterhin in Betracht zu ziehen.

Die Bereitschaft für einen Umzug ist bei Vielen gegeben. Auch wenn etwas mehr als die Hälfte der 55-Jährigen und Älteren bei der Befragung angegeben haben, dass sie nicht umziehen können oder wollen, so haben doch knapp die Hälfte Gründe angeführt, die bei ihnen für einen Umzug sprechen würden, wie v.a. zu großer Wohnraum, bisher fehlende Barrierefreiheit, zunehmender Bedarf an Hilfe oder der Wunsch nach Gemeinsamkeit.

Die befragten Bürgerinnen und Bürgern sowie die Workshopteilnehmenden können sich unterschiedliche Wohnmodelle für das Wohnen im Alter vorstellen. Unabhängig davon, ob ein Wohnprojekt nur für Seniorinnen und Senioren oder für mehrere Generationen errichtet wird, sind ihnen u.a. die Barrierefreiheit, Bezahlbarkeit, eine Mischung aus Miet- und Eigentumswohnungen sowie unterschiedliche Wohnungsgrößen, gegenseitige Hilfe der Bewohnerinnen und Bewohner, ein Gemeinschaftsraum sowie zubuchbare Leistungen und außerdem die Nähe zu Versorgungseinrichtungen wichtig.

In beiden Workshops wurde das Thema „neues Wohnprojekt“ als ein Schwerpunktthema identifiziert und daher bei der ersten Arbeitsgruppensitzung im Bereich „Wohnen und Wohnumfeld“ auf die Agenda gesetzt. Dabei wurde insbesondere beschlossen, erfolgreiche Wohnprojekte im Landkreis zu besuchen sowie Rahmenbedingungen zu diskutieren und festzulegen (Zielgruppe, Wohngrößen und -preise, Unterstützungsbedarf, etc.).

Das Quartiersmanagement wird die Arbeitsgruppe leiten und

- die Gemeinde bei der Schaffung des geplanten altersgerechten Wohnprojekts in allen Phasen unterstützen bzw. das Projekt in Arbeitsgruppensitzungen aktiv voranbringen. Dies gilt auch für die Realisierung ggf. zukünftiger und weiterer Wohnangebote im Gemeindegebiet.
- wenn gewünscht Selbsthilfe und Eigeninitiative (z. B. bei Senioren-WGs oder Hausgemeinschaften) unterstützen.
- Entstehende Wohnprojekte mit Öffentlichkeitsarbeit begleiten. Hierzu sollte die Bürgerschaft darüber aufklären und informieren werden, um welche Art des Wohnens es sich handelt, welche Zielgruppen angesprochen sind und welche Form der Unterstützung ggf. erhalten werden kann. Dadurch trägt das Quartiersmanagement zur Annahme und Akzeptanz einer entsprechenden Wohnform bei.
- neue Wohnformen in der Gemeinde bekannt machen und die Vielfalt von Wohnmöglichkeiten im Alter positiv begleiten und fördern.

Wohnumfeld

Barrierefreiheit im öffentlichen Raum ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass alle Bürgerinnen und Bürger, insbesondere auch Menschen mit physischen Einschränkungen, sicher unterwegs sein können, wenn sie sich versorgen oder am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Auch sollte der öffentliche Raum eine hohe Aufenthaltsqualität aufweisen, z. B. um Bewegung, Aktivitäten und soziale Interaktion im Freien zu fördern.

Bereits bei der Dorferneuerung wurde das Wohnumfeld in den Blick genommen. Bei der Quartiersentwicklung soll noch einmal ein besonderer Fokus auf ein generationengerechtes, barrierefreies Wohnumfeld gelegt werden.

Beim Expertenworkshop wurden neben Barrieren wie sie bspw. bei Zugängen zu alltäglichen und wichtigen Örtlichkeiten wie der Kirche, Sparkasse oder Bäckerei bestehen, auch auf die Themen „Sicherheit im öffentlichen Raum“ z. B. durch Beleuchtung sowie „Verkehrssicherheit“ z. B. durch geräumte Fahrradwege und sichere Flexibus-Haltestellen hingewiesen. Bürgerinnen und Bürger gaben in Befragung und Workshop ihre Beobachtungen zum Wohnumfeld detailliert an, zum großen Teil handelt es sich bei Mängeln um die Sicherheit der Gehwege (zu hohe Bordsteinkanten, Stufen, schlechter Bodenbelag, zugewachsene oder zugeparkte Wege). Es wurde aber auch deutlich, dass es zu wenige Sitzbänke und beschattete Plätze im Ort gibt. Es wurden viele Orte genannt, an denen Bänke aufgestellt werden sollten, vor allem aber im Ried, und am Friedhof. Des Weiteren gaben Viele an, dass öffentliche Toiletten fehlen, insbesondere in der Dorfmitte und am Riedparkplatz.

Sowohl im Experten- als auch im Bürgerworkshop werden (regelmäßige) Ortsbegehungen als ein sinnvolles Instrument gesehen, um die bereits aufgenommenen Punkte zu prüfen und ggf. zu spezifizieren, um weitere Barrieren oder Orte fehlender Sicherheit zu identifizieren und um Standorte für (beschattete) Bänke und öffentliche Toiletten auszumachen. Es sollten neben politische Vertreterinnen und Vertreter aus dem Gemeinderat, Akteuren der Seniorenarbeit und interessierten Bürgerinnen und Bürgern auch explizit Personen mit Sinnes- oder Mobilitätseinschränkungen, Nutzerinnen und Nutzer von Gehhilfen, Rollatoren oder Rollstühlen, aber auch Personen mit Kinderwagen eingeladen werden. Eine strukturierte Ortsbegehung wird durch den Arbeitskreis „Mobilität, Nahversorgung und Infrastruktur“ des „Netzwerks Altenhilfe und seelische Gesundheit“²¹ im Landkreis Unterallgäu personell und inhaltlich unterstützt. Er bringt dabei bereits Erfahrungen aus anderen Gemeinden im Landkreis Unterallgäu ein. Im Anschluss sollen die Ergebnisse aus der Ortsbegehung dem Gemeinderat vorgestellt werden und an der Beseitigung der Barrieren gearbeitet werden. So soll ein sicheres und generationengerechtes Wohnumfeld mit hoher Aufenthaltsqualität entstehen.

Beim Ausbau eines generationengerechten Wohnumfelds soll das künftige Quartiersmanagement

²¹ www.netzwerk-altenhilfe.de

- in regelmäßigen Abständen - und zumindest zu Beginn zusammen mit dem Netzwerk Altenhilfe und seelische Gesundheit - Ortsbegehungen organisieren.
- regelmäßig die entsprechenden Anliegen der Bürgerinnen und Bürger einholen bzw. erfragen
- die Gemeinde bei der Prüfung und ggf. der Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse unterstützen und
- ggf. eine Durchführung der beschlossenen Maßnahmen begleiten.

Nahversorgung / medizinische Versorgung

Im Expertenworkshop wurde das relativ breite Angebot an Versorgungsmöglichkeiten am Ort positiv erwähnt. Dazu zählen zwei Bäckereien, eine Metzgerei, eine Gaststätte, ein Imbiss (Lieferservice), zwei Friseurgeschäfte, eine Postfiliale zwei Bankfilialen und ein Blumengeschäft. Es gibt eine Allgemeinarztpraxis, aber keine Apotheke. Beispielsweise liefert jedoch die Rupertus Apotheke²² in Ottobeuren sowie die Apotheken in Memmingen Medikamente zu Patientinnen und Patienten in Benningen.

Seit der Bioladen 2022 geschlossen hat, gibt es kein Lebensmittelgeschäft mehr in Benningen. Einige (30 Nennungen) Bürgerinnen und Bürger geben jedoch an, dass sie sich einen Lebensmittelladen / Dorfladen im Ort wünschen. Von rund 50 Personen wurde außerdem bei der Bürgerbefragung angegeben, dass ihnen ein Einkaufsdienst fehlt.

Für mobilitätseingeschränkte Bürgerinnen und Bürger sind Mobilitätschancen und -möglichkeiten von entscheidender Bedeutung für eine selbstbestimmte Versorgung. (S. dazu das nächste Kapitel „Mobilität“). Außerdem sollten Hilfen für die Verwendung von Apps zur Verfügung stehen, um bspw. E-Rezept²³ einlösen und Lieferservices nutzen zu können.

Ein künftiges Quartiersmanagement

- unterstützt bei der Einrichtung von Einkaufsdiensten bzw. Fahr- und Begleitdiensten (s.u.) und Lieferdiensten die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs über die neu zu gründende Nachbarschaftshilfe (s.u.)
- fördert die Etablierung von Angeboten, die beim Umgang mit neuen Medien helfen, bspw. bei der Nutzung von Apps (E-Rezepte, Lieferservice) (s.u.)
- eruiert die Möglichkeit eines Dorfladens und unterstützt ggf. nach Möglichkeit die Entstehung eines solchen.

Mobilität

²² <https://www.rupertus-apotheke.de/service/botendienst/>

²³ <https://www.rupertus-apotheke.de/e-rezept/>

Benningen liegt an den Buslinien 962 Memmingen - Böhen und 955 Memmingen – Ottobeuren. Die Gemeinde wird zudem vom Flexibus²⁴ bedient. Die Expertinnen und Experten berichten, dass die Bushaltestellen nur teilweise barrierefrei sind. Bei der Bürgerbefragung gaben fast 84 Prozent an, die Busse des ÖPNV „nie“ zu nutzen und 15 Prozent „ab und zu“. Der Flexibus wird von gerade einmal einem guten Prozent der Antwortenden genutzt. Als Grund wird meist angegeben, selbst noch mobil zu sein.

Obwohl im Expertenworkshop positiv über die Busverbindungen und den Flexibus gesprochen wurde, kam auch zur Sprache, dass ergänzende Mobilitätsangebote gewünscht werden, um so auch Bürgerinnen und Bürger mit eingeschränkter Mobilität zu erreichen. Zudem fährt der Flexibus nicht in die angrenzende kreisfreie Stadt Memmingen, was von den Teilnehmenden als problematisch angesehen wurde. Es wurde vorgeschlagen, durch eine organisierte Nachbarschaftshilfe ergänzende Fahr- und Begleitdienste anzubieten, zum Einkaufen, zu Arztpraxen, für die Teilnahme an gesellschaftlichen sowie präventiven Angeboten, etc. Bei der Bürgerbefragung wurde daraufhin in Erfahrung gebracht, wie vielen Personen ab 55 Jahren im Alltag ein Fahrdienst bzw. ein Begleitdienst fehlt. Beide Angebote wurden von rd. 50 Personen angekreuzt (Mehrfachantworten waren möglich). Während des Expertenworkshops wurde die Idee eines Bürgerbusses diskutiert, der bereits bei der Dorferneuerung vorgeschlagen wurde. Dieser könnte für Fahr- und Begleitdienste insbesondere in Bezug auf die gesellschaftliche Teilhabe oder auch gemeinsame Einkaufsfahrten genutzt werden²⁵. Auf eine einfache und möglicherweise auch digitale Art, auf den Bürgerbus zuzugreifen, sollte geachtet werden. Seniorinnen und Senioren gilt es wiederum, beim Umgang mit digitalen Medien zu unterstützen.

Das Quartiersmanagement

- macht die bestehenden Mobilitätsangebote, insbesondere den Flexibus, unter der Bürgerschaft bekannt(er).
- wirkt beim Aufbau von mobilitätsunterstützenden Diensten wie Einkaufs-, Fahr- und Begleitdiensten mit.
- Prüft mit Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinde und der künftigen Nachbarschaftshilfe den Einsatz eines Bürgerbusses.

4.2 Ortsnahe Unterstützung und Pflege

Mit fortschreitendem Alter werden alltägliche Erledigungen, wie z. B. hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Reparaturen am Haus, Einkaufen oder das Erledigen von bürokratischen Angelegenheiten immer schwieriger. Seniorinnen und Senioren sind dann oft auf die Hilfe von Anderen, meist Familienangehörige oder Nachbarn, aber auch auf die Unterstützung von Ehrenamtlichen angewiesen. Des Weiteren können

²⁴ <https://www.flexibus.net/bad-groenenbach-legau>

²⁵ Der Verein Lichtblick e.V. unterstützt Kommunen bei der Anschaffung eines Busses.

Betreuung und Pflege zentrale Themen werden. Dabei übernehmen die Angehörigen einen Großteil der Pflege- und Betreuungsarbeit, denn die meisten betroffenen Menschen wünschen sich auch im Falle eines Pflegebedarfs einen möglichst langen Verbleib im heimischen Umfeld oder können aus verschiedenen Gründen nicht in eine Pflegeeinrichtung ziehen. Pflegebedürftigkeit, ob im Zusammenhang mit einer Demenzerkrankung oder nicht, bedeutet dabei für die Betroffenen und ihre pflegenden Angehörigen i. d. R. große physische, psychische und auch finanzielle Belastungen. Neben der ambulanten pflegerischen Versorgung sind daher Entlastungs- und Beratungsangebote für pflegende Angehörige von entscheidender Bedeutung.

Zentraler Ansprechpartner im Bereich der Entlastungsangebote sind die "Fachstellen für pflegende Angehörige" in Memmingen und Ottobeuren. Darüber hinaus berät im Landkreis Unterallgäu der Pflegestützpunkt rund um das Thema Pflege und über das Leistungsrecht der Pflegeversicherung. Beide stellen arbeiten eng miteinander zusammen.

Qualifizierte häusliche Pflege, Betreuung und Versorgung

In Benningen gibt es einen ambulanten Pflegedienst. Darüber hinaus vermittelt das Dienstleistungszentrum Unterallgäu und auch andere landesrechtlich anerkannte regionale Anbieter Helfende für eine hauswirtschaftliche Unterstützung. Die Expertinnen und Experten berichten, dass die vorhandenen Dienstleister aufgrund personeller Engpässe nicht alle Anfragen bedienen können. Es ist davon auszugehen, dass sich dieses Problem in den nächsten Jahren noch verstärken wird. Als Lösungsansätze sieht die Expertenrunde bspw. den Aufbau einer 24-h Pflege oder die Stärkung von (weitere) Angeboten zur Unterstützung im Alltag²⁶ (s. auch „Entlastung pflegende Angehöriger“). Regelmäßige Verpflegungsmöglichkeiten bieten die Wohlfahrtsverbände mit ihrem Angebot „Essen auf Rädern“ an.

Die bestehenden Strukturen im Landkreis seien laut Expertenkreis bisher kaum bekannt, weshalb verstärkt darauf hingewiesen werden sollte, z.B. in persönlichen Gesprächen, bei präventiven Hausbesuchen (Siehe Kapitel Beratung und soziale Netzwerke) und in verschiedenen Medien. Auch kleine technische Hilfen wie beispielsweise Hausnotrufsysteme sollten in der Bürgerschaft besser bekannt gemacht werden.

Das künftige Quartiersmanagement

- ist erste Ansprechstellen für Seniorinnen, Senioren und deren Angehörige und vermittelt ggf. an zuständige Stellen (Lotse im Hilfesystem). Dabei arbeitet es eng mit dem Pflegestützpunkt im

²⁶ <https://www.demenz-pflege-bayern.de/angebote-zur-unterstuetzung-im-alltag/basisinformationen/angebote-zur-unterstuetzung-im-alltag>

Landkreis Unterallgäu und den Fachstellen für pflegende Angehörige zusammen. Eine regelmäßige Sprechstunde des Pflegestützpunkts in Benningen ist anzustreben.

- kennt die Anbieter von professioneller häuslicher Pflege, Betreuung und Versorgung und vernetzt diese mit dem Ziel einer gesicherten Versorgungsstruktur, z. B. bei Runden Tischen „Häusliche Pflege und Betreuung“
- kennt die Fördermöglichkeiten in Bezug auf mögliche Versorgungsstrukturen im Ort und unterstützt ggf. beim Aufbau neuer Dienste,
- kennt die möglichen personenbezogenen Leistungen der Pflegekassen,
- informiert Ehrenamtliche zu Einsatz- und Schulungsmöglichkeiten
- informiert Bürgerinnen und Bürger über die pflegerischen Hilfen und über Entlastungsmöglichkeiten in Zusammenarbeit mit dem Pflegestützpunkt.

Entlastung pflegender Angehöriger

Bislang gibt es in Benningen nur wenige Möglichkeiten der Entlastung pflegender Angehöriger. Eine Auszeit können sich manche, so die Expertinnen und Experten, durch die Teilnahme an Seniorennachmittagen verschaffen. Allerdings gibt es bislang keinen Fahrdienst, was die Teilnahme mobilitätseingeschränkter Personen bzw. derer Angehörigen erschwert.

Überlegungen, die zum Thema Entlastung pflegender Angehöriger angestellt wurden, sind folgende

Tagespflegeeinrichtungen gibt es in Memmingen und im ca. 8 km entfernten Ottobeuren. Im Expertenkreis wurde eine Einrichtung in Benningen als sinnvoll angesehen.

Die Expertinnen und Experten nennen als wichtiges Entlastungsangebot eine **stundenweise Betreuung**, die z.B. erfolgen kann

- durch eine Tagespflegeeinrichtung in der Gemeinde,
- als Verhinderungspflege (bspw. zuhause durch eine Ersatzperson), aber auch
- durch (geschulte) Ehrenamtliche.

Um die **häusliche stundenweise Entlastung** in einem größeren Umfang zu ermöglichen, ist ein Einsatz von geschulten Ehrenamtlichen zielführend.

- Zum einen wurde von der Expertenrunde das Konzept von ehrenamtlich tätigen Einzelpersonen, die im Alltag unterstützen können, empfohlen. Voraussetzung ist eine Qualifikation bzw. eine Schulung²⁷. So könnte ggf. der Kurs „Schulung zur Erbringung von Angeboten zur Unterstützung

²⁷ <https://www.einzelperson-bayern.de/schulung/informationen/>

im Alltag nach § 45a SGB XI“ in Benningen organisiert werden.²⁸ Dieser wird außerdem online angeboten. Hierzu informiert die Fachstelle für Demenz und Pflege in Kempten.

- Des Weiteren sollten Demenzbegleiter-Schulungen, wie sie von den Kontaktstellen der Demenzhilfe im Landkreis Unterallgäu und in der Stadt Memmingen²⁹ angeboten werden, in der Gemeinde beworben werden. Die Schulungsangebote sind in einem jährlichen Flyer aufgeführt.

Darüber hinaus sehen die Expertinnen und Experten einen **moderierten Gesprächskreis** für pflegende Angehörige als sinnvoll an. Hier können Erfahrungen und Informationen ausgetauscht werden. Kooperationspartner könnten hierfür die Fachstellen für pflegende Angehörige in Memmingen³⁰ oder Ottobeuren³¹ sein.

Bei der Bürgerbefragung wurden für einzelne Entlastungsangebote abgefragt, ob diese bereits jetzt bzw. künftig genutzt werden würden. Die Antworten zeigen einen bereits heute bestehenden großen Bedarf an Entlastungsangeboten und lassen auf eine hohe Annahme der Angebote schließen, sollten sie eingerichtet werden.

- Eine „**Tagespflege**“ würden 18 Personen sofort nutzen bzw. 129 bei Bedarf,
- „**Stundenweise Entlastung**“ 22 Personen sofort bzw. 133 Personen bei Bedarf,
- einen „**moderierten Gesprächskreis**“ 17 Personen sofort und 104 Personen bei Bedarf und
- eine „**Betreuungsgruppe**“ 17 Personen sofort und 106 Personen bei Bedarf.

Im Bürgerworkshop wurden außerdem **Pflegekurse** für pflegende Angehörige vor Ort gewünscht.

Eine große Herausforderung für die pflegenden Angehörigen ist, dass sie bei Hilfebedarf nicht wissen an wen sie sich wenden können. Landkreisweite Angebote wie der Pflegestützpunkt oder die Fachstellen für pflegende Angehörige sind Vielen nicht bekannt. Eine zentrale Ansprechperson am Ort auch für die Belange der pflegenden Angehörigen gibt es bisher nicht.

Das Quartiersmanagement wird dazu beitragen, umfassende Strukturen für die Unterstützung pflegender Angehörige in der Gemeinde zu schaffen. Es

- arbeitet eng mit den relevanten Fachstellen im Landkreis zusammen,
- organisiert Beratungen von relevanten Fachstellen in der Gemeinde (s.u.),
- prüft die Förderung von Angeboten und hilft bei der Beantragung,
- ist es Anlaufstelle für pflegende Angehörige und Lotse im Hilfesystem sowie

²⁸ Die Fachstelle für Demenz und Pflege Kempten informiert auch zu Präsenzangeboten.

²⁹ www.familiengesundheit21.de, sowie <https://www.caritas-sozialstation-memmingen.de/unsere-dienste/fachberatung-pflegende-angehoerige/fachberatung-pflegende-angehoerige>

³⁰ <https://www.caritas-sozialstation-memmingen.de/unsere-dienste/fachberatung-pflegende-angehoerige/fachberatung-pflegende-angehoerige>

³¹ <https://pflege-unterallgaeu.de/fachstelle/>

- verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit, um die Informations- und Beratungsangebote sowie die Angebote selbst bekannt zu machen.

Nachbarschaftshilfe

Zwar helfen sich Benninger Bürgerinnen und Bürger im Alltag, die Expertinnen und Experten sehen jedoch eine wachsende Anonymität im Ort und dadurch fehlende gegenseitige Hilfe und das sich verstärkende Problem der Einsamkeit. Eine Nachbarschaftshilfe gibt es derzeit in Benningen nicht.

Bei der Bürgerbefragung und dem Bürgerworkshop wurde ein großer Bedarf an Hilfen, die durch eine Nachbarschaftshilfe (zusätzlich zu professioneller Hilfe oder Pflegebegleitung / Angebote zur Unterstützung im Alltag, etc.) organisiert werden könnten, festgestellt. So gaben Viele der über 55-Jährigen an, dass ihnen *persönlich* Hilfen im Garten (88 Personen), Einkaufs- Fahr und Begleitdienste (jeweils rund 50 Personen), Hilfen im Haushalt (48 Personen) und Hilfen bei Behördengängen (36 Personen) fehlten.³² 16 Personen wünschen sich einen Besuchsdienst. Durch eine Nachbarschaftshilfe kann Einsamkeit vermieden oder gelindert werden.

Bei der Bürgerbefragung gaben jeweils ca. 85 Personen an, dass sie die Nachbarschaftshilfe in Anspruch nehmen würden und /oder mithelfen würden. Dies zeigt eine große Akzeptanz der Angebotsform.

Beim Bürgerworkshop wurden Verantwortung und Aufgaben einer möglichen Nachbarschaftshilfe diskutiert. Zum Beispiel sollte sie Ehrenamtliche und Hilfesuchende zusammenbringen und die Hilfen koordinieren, eine rechtliche Sicherheit für die Helfenden bieten und die Engagierten sollten eine Aufwandsentschädigung für ihre Dienste erhalten. Außerdem sollte es Türöffner geben, die die Nachbarschaftshilfe bekannt machen. Zum Aufbau einer organisierten Nachbarschaftshilfe sollte die entsprechende Servicestelle der Freiwilligenagentur Schaffenslust einbezogen werden.

Aus den Projektvorschlägen der Bürgerbeteiligung vom 10.07.2025 wurde das Projekt "Aufbau einer organisierten Nachbarschaftshilfe" zur sofortigen, prioritären Umsetzung ausgewählt.³³ Bei der ersten Arbeitsgruppensitzung wurde insbesondere beschlossen, zunächst Informationen bei bestehenden Nachbarschaftshilfen in der Nähe einzuholen, vor allem zu den Themen Trägerschaft, Aufwandsentschädigung, Leistungen der Nachbarschaftshilfe, z.B. Fahrdienst und dem Ablauf der Hilfen vor Ort. Weiterhin sollen Helfergruppen definiert werden und Strategien entwickelt, wie Helfer gefunden werden sollen. Außerdem sollen Informationen zu der Servicestelle der Freiwilligenagentur Schaffenslust eingeholt werden.

Das künftige Quartiersmanagement wird die Arbeitsgruppe künftig leiten und

³² Mehrfachantworten waren möglich.

³³ Der andere Projektvorschlag „Fahrdienste“ wird Teil der Nachbarschaftshilfe sein und der Vorschlag und „Angebote für pflegende Angehörige“ wird nach der Umsetzung des ausgewählten Projekts berücksichtigt.

- mit der Servicestelle zum Auf- und Ausbau von Nachbarschaftshilfen der Freiwilligenagentur Schaffenslust und Interessierten in der Gemeinde Benningen sowie Gemeindevertreterinnen und -vertretern eine Organisationsform für die Nachbarschaftshilfe festlegen,
- bei der Gründung unterstützen, unter Einbezug der Servicestelle der Freiwilligenagentur Schaffenslust,
- mithelfen, Helfergruppen zu definieren und Ehrenamtliche zu finden, z. B. durch persönliche Ansprache,
- die zu gründende Nachbarschaftshilfe bekannt machen und weitere Personen als „Türöffner“ einsetzen und
- die Nachbarschaftshilfe aufbauen, koordinieren, begleiten und unterstützen.

Pflege

Wenn eine häusliche ggf. mit teilstationärer Pflege nicht oder nicht mehr möglich ist, folgt eine vollstationäre Unterbringung. Es gibt in umliegenden Kommunen stationäre Pflegeeinrichtungen.³⁴

Das Quartiersmanagement verweist bei Bedarf auf die bestehenden Einrichtungen und die Möglichkeit der Beratung durch den Pflegestützpunkt.

Hospiz / Palliativversorgung

Im Bereich Hospiz- und Palliativversorgung gibt es den St. Elisabeth Hospizverein Memmingen-Unterallgäu e. V., der berät und Menschen in der letzten Lebensphase begleitet. Darüber hinaus steht auch ein SAPV-Team zur Verfügung.³⁵

Das Quartiersmanagement macht diese Angebote bekannt.

4.3 Beratung und soziale Netzwerke

Information sowie die Beratung zu vorhandenen Angeboten sind wesentliche Voraussetzung dafür, Angebote jeglicher Art überhaupt erst in Anspruch nehmen zu können. Dabei variiert das Informationsverhalten: Viele suchen das persönliche Gespräch, zum Beispiel im Familien- oder Freundeskreis, andere informieren sich in Printmedien oder ziehen soziale Medien bzw. Online-Hilfen vor. Deshalb ist es wichtig, Informationen zu Beratung, gesellschaftlicher Teilhabe oder auch ehrenamtlichem Engagement digital sowie analog möglichst breit aufzustellen. Die Barrierefreiheit der verschiedenen Informationsmedien sollte dabei Standard sein. Weiterhin ist die persönliche Ansprache von Personen zielführend – hier ist es sinnvoll, eine Ansprechperson vor Ort zu haben, die sich mit den lokalen und

³⁴ <https://www.landratsamt-unterallgaeu.de/buergerservice/senioren/haeusliche-pflege>

³⁵ Pallium gGmbH - Palliative Care Team für die Stadt Memmingen und den Landkreis Unterallgäu. Träger der Einrichtung sind Sankt Elisabeth Hospizverein Memmingen Unterallgäu und Diakonisches Werk Memmingen.

landkreisweiten seniorenrelevanten Angeboten auskennt, diese Informationen bündelt und somit Ratsuchende an die richtigen Stellen weitervermitteln (Lotse im Hilfesystem) sowie auf Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe und auf Engagementmöglichkeiten verweisen kann.

Des Weiteren sollten Beratungs- und Informationsstrukturen in Benningen auf die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehörige angepasst werden, bspw. durch mehr spezifische Beratung und Informationsweitergabe vor Ort durch überörtliche Beratungsstellen.

Soziale und gesellschaftliche Teilhabe sind wichtige Aspekte für Menschen jeden Alters. Die Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben sollte so lange wie möglich aufrechterhalten werden, da sie maßgeblich die Lebensqualität stärkt, die Gesundheit fördert und Vereinsamung vorbeugt. Dabei ist es gerade auch das ehrenamtliche Engagement, das zu einer Einbindung in soziale Netzwerke führt.

Beratung und Informationsweitergabe

Beratung

Es gibt mehrere landkreisweite Beratungsstellen wie den Pflegestützpunkt, die Fachstelle für pflegende Angehörige Ottobeuren, die Wohnraumberatung des Landkreises (über Fachstellen und Pflegestützpunkt), die Beratung durch die Wohlfahrtsverbände, die Pflegekassen, die Freiwilligenagentur Schaffenslust, etc. Außerdem befindet sich eine Fachstelle für pflegende Angehörige in Memmingen (s.o.).

Von den Fachstellen für pflegende Angehörige werden neben einer Beratung in Memmingen bzw. Ottobeuren in einzelnen Landkreisgemeinden Workshops, Informationsveranstaltungen oder auch persönliche Beratung und Unterstützung rund um das Thema Pflege, Pflegeversicherung, Antragstellung, Demenz usw. angeboten, u.a. kommen Beraterinnen und Berater auch nach Hause.³⁶

Die Expertinnen und Experten sehen zum einen das Problem, dass die Beratungsstellen nicht genug bekannt sind oder den Bürgerinnen und Bürgern nicht bewusst ist, mit welchen Fragestellungen sie sich an die Beratungen wenden können. Zum anderen suchen sich die Betroffenen und deren Angehörige erst spät Beratung, wenn Hilfe und Unterstützung bereits dringend notwendig sind. Präventive Beratungsangebote sollten daher in Benningen ausgebaut werden. Kooperationspartner können hierfür die AOK Memmingen oder auch der Pflegestützpunkt Unterallgäu sein.

Um Beratungsmöglichkeiten im Landkreis bekannt zu machen, sollte es eine zentrale und neutrale Ansprechperson in der Gemeinde geben, an die man sich bei Bedarf wenden kann. Diese Person soll auch als Lotse im Hilfesystem fungieren. Einen Ansprechpartner / Quartiersmanager in der Gemeinde zu allen Themen des Älterwerdens wünschen sich auch die Teilnehmenden des Bürgerworkshops. Diese Person sollte ein Büro in der Gemeinde haben und zu festen Zeiten erreichbar sein.

Bei der Bürgerbefragung wurde erhoben, was eine Beratungsstelle bei Fragen rund um das Thema Älterwerden bieten sollte. Insbesondere wären das „Informationen rund um Pflege und Finanzierung von Hilfen“, „Hilfe bei Behördengängen (z. B. Pflegegrad beantragen)“ sowie eine „Weitervermittlung an entsprechende Stellen“ und „Koordination der bestehenden Angebote und Hilfen“.

Ein künftiges Quartiersmanagement

- wird niedrigschwellige und neutrale Ansprechperson im Ort für alle Fragen rund um das Thema „Älter werden“ sein, und führt Erstberatung durch, sowohl in einem Büro als auch aufsuchend / durch präventive Hausbesuche und geht dabei aktiv auf ältere Bürgerinnen und Bürger zu,
- kennt die Beratungsstellen und arbeitet eng mit ihnen zusammen,
- stärkt die Öffentlichkeitsarbeit, um die Beratungsstellen bekannter zu machen,

³⁶

S. z. B. Mitteilungsblätter der Verwaltungsgemeinschaft Memmingerberg 13/2025, 14/2025 und 15/2025

- vermittelt an die jeweils geeigneten Stellen weiter (Lotse im Hilfesystem) und vermittelt ggf. Hausbesuche³⁷ und
- wirkt am Aufbau von Beratungsstrukturen am Ort mit, insbesondere organisiert es Beratungstermine der Fachstellen für pflegende Angehörige und der Wohnberatung in Benningen,
- vernetzt vorhanden Beratungsstellen in Benningen.

Information

Informationen erhalten die Benninger Bürgerinnen und Bürger derzeit über

- das Mitteilungsblatt der VG, das Informationen für Seniorinnen und Senioren und überregionale Beratungsangebote enthält.
- durch den Seniorenbeauftragten der Gemeinde Benningen
- die Homepage der Gemeinde mit Veranstaltungskalender, hier wird auch zum Quartiersentwicklungsprozess informiert.
- WhatsApp Gruppen, in denen sich die Bürgerinnen und Bürger untereinander informieren oder
- die App des Landkreises³⁸
- Viele wenden sich laut Bürgerbefragung bei Bedarf an jemanden aus der Familie oder dem Bekanntenkreis, eine Einrichtung oder Institution.³⁹

Beim Bürgerworkshop und der Bürgerbefragung wurde deutlich, dass es mehr Informationen zu Seniorenthemen und Beratungsstellen bedarf. Expertinnen und Experten bzw. Bürgerinnen und Bürger erachten als sinnvoll:

- Mehr gedruckte Information, insbesondere ein Seniorenwegweiser inkl. Ansprechpartner sowie
- weiterhin, aber öfter, aktuelle Informationen im Mitteilungsblatt der Verwaltungsgemeinschaft Memmingerberg,
- mehr digitale Information / umfangreiche Informationen zu Seniorenthemen auf der Gemeindeforum website,
- Informationsweitergabe bei Jubiläumsbesuchen des Bürgermeisters bei Seniorinnen und Senioren

³⁷ Sozialstation Caritas Memmingen Edeltraud Hofmann von der Fachstelle für pflegende Angehörige, angesiedelt bei der Caritas Sozialstation MM und Umgebung, bietet Beratung und Unterstützung rund um das Thema Pflege, Pflegeversicherung, Antragstellung, Demenz usw... Das Angebot ist kostenfrei, neutral und trägerunabhängig und kann von Angehörigen Betroffenen sowie Interessierten in Anspruch genommen werden. Die Beratung erfolgt nach terminlicher Absprache Tel. 08331/92434-15 oder e.hofmann@caritas-unterallgaeu.de im Büro der Fachstelle, Marienrain 4, 87700 Memmingen oder auch gerne bei Ihnen zu Hause. Mitteilungsblatt 15/2025

³⁸ <https://www.landratsamt-unterallgaeu.de/aktuelles/unterallgaeu-app>

³⁹ Gut ein Drittel gab bei der Bürgerbefragung an, sich bei Informationsbedarf an jemanden aus der Familie oder dem Bekanntenkreis zu wenden und ca. jede/r Sechste wendet sich bei Fragen an eine Einrichtung oder Institution.

- ein Quartiersmanagement, das zu allen Seniorenthemen und insbesondere zu Beratungsstellen und (präventiven) Angeboten informiert, über Anschlagtafeln an wichtigen Orten in der Gemeinde, Flyer, Informationsveranstaltungen sowie zugehend, und sich auch um persönliche Anliegen kümmert.

Beim Bürgerworkshop wurde das Thema „Beratung und Informationsweitergabe“ als prioritär eingestuft.⁴⁰ Im Rahmen der ersten Arbeitsgruppensitzung wurde das Projekt „Erstellung eines Seniorenwegweisers“ in analoger und digitaler Form zur Umsetzung ausgewählt. Dieses Projekt konkretisiert den bisherigen Vorschlag „Beratung und Informationsweitergabe“. Es wurde beschlossen, sich zu informieren, welche Broschüren es in anderen Gemeinden im Landkreis gibt und wie diese bspw. finanziert, bekannt gemacht und verteilt werden. Des Weiteren war bei der Sitzung ein wichtiger Punkt abzuklären, wie bzw. wie oft und welche Außensprechstunden des Pflegestützpunkts in Benningen organisiert werden können.

Das Quartiersmanagement wird

- bei der Erstellung einer Seniorenbroschüre mitwirken,
- generell es eine transparente und vielseitige Öffentlichkeitsarbeit betreiben, um möglichst viele Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehörige zu erreichen,
- auf eine barrierefreie Informationsweitergabe achten,
- mit relevanten Akteuren Informationsveranstaltungen durchführen bzw. organisieren und bei derartigen Veranstaltungen ggf. auch auf weitere Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe und auf ehrenamtliches Engagement hinweisen, sowie zur Teilnahme bzw. Mitwirkung anregen,
- Personen, die nicht mehr mobil sind, bei Hausbesuchen informieren.

Wertschätzendes Miteinander / Treffpunkte und Begegnung

In der Gemeinde Benningen gibt es ein reges Vereinsleben und diverse Angebote für Seniorinnen und Senioren, wie Spielenachmittage und Seniorenturnen sowie Rehasport und Treffen der Selbsthilfegruppe für Schlaganfallbetroffene, Schädel-Hirn-Verletzte und deren Angehörige. Organisatorinnen und Organisatoren sind die katholische Kirche, die evangelische Kirche, diverse Vereine und der Frauenbund sowie die die Selbsthilfegruppe für Schlaganfallbetroffene, Schädel-Hirn-Verletzte und deren Angehörige e.V. Benningen. Mit diesen und ggf. weiteren Akteuren sollen gemeinsam Planungen vorgenommen werden.

⁴⁰ Die anderen Projektvorschläge „Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe“ und „Schaffung eines Mittagstisches“ werden zu einem späteren Zeitpunkt berücksichtigt.

Beim Expertenworkshop gab es einige Vorschläge, die Angebote zu erweitern, z. B. durch Geselliges wie Schafkopf-Nachmittage oder Liederabende sowie durch präventive Angebote wie Gedächtnistraining. Dabei kann auch mit den Vereinen am Ort zusammengearbeitet werden. Beispielsweise kann der Musikverein Benningen e.V. musikalische Unterstützung anbieten. Auch Sportangebote für die Zielgruppe der jüngeren Seniorinnen und Senioren sollten zukünftig ausgebaut werden. Bei der auf den Expertenworkshop folgenden Bürgerbefragung wurden die im Fragebogen angegebenen (präventiven) Angebote begrüßt, insbesondere „Sport /Bewegung“ (mehr als ein Drittel der Befragten), aber auch „Kultur und Bildung“ (mehr als ein Viertel) und Angebote in Bezug auf „Ernährung“ (rund jede/r Fünfte). Beim Bürgerworkshop wurde auch der Wunsch nach Freizeitveranstaltungen, z. B. Ausflüge genannt.

Ein offener Mittagstisch wurde sowohl in der Expertenrunde als auch beim Bürgerworkshop vorgeschlagen. Dieser kann Begegnungen schaffen, den Austausch untereinander fördern, die Gesundheit durch eine ausgewogene Ernährung erhalten sowie als Informationsveranstaltung genutzt werden. Dabei kann mit der lokalen Gastronomie zusammengearbeitet werden.

Als besonders wichtig erachten die Teilnehmenden, dass Seniorinnen und Senioren beim Umgang mit digitalen Medien unterstützt werden. Werden die Ergebnisse der Bürgerbefragung betrachtet, so wird deutlich, dass ein auch großes Interesse am Erlernen neuer Medien besteht, mithilfe von Kursen oder auch einer 1 zu 1 – Erklärung von Jugendlichen bzw. Seniorinnen und Senioren.

Zudem gibt es Seniorinnen und Senioren, deren Angehörige nicht (mehr) vor Ort leben. Gleichzeitig gibt es auch Familien mit Kindern ohne Großeltern in Benningen. Es wurde daher angeregt durch Lesepatenschaften die beiden Gruppen zusammenzubringen. Auch das Modell von Wunsch-Großeltern kann verfolgt werden. Auch die jüngeren Generationen können von dem Austausch und Wissenstransfer profitieren.

Bei allen Angeboten soll darauf geachtet werden, Fahrdienste mit anzubieten, um mobilitätseingeschränkten Personen die Teilnahme zu ermöglichen. Diese könnten über die organisierte Nachbarschaftshilfe angeboten werden.

Das Quartiersmanagement

- organisiert einen Runden Tisch „gesellschaftliche Teilhabe“, zu dem alle Anbieter eingeladen werden. Gemeinsam sollen die Angebote immer wieder bewertet und weitere bedarfsgerechte Angebote geplant werden.
- Unterstützt beim Aufbau von Angeboten, wie z. B. einem Mittagstisch, Schulungen für / Hilfe bei neuen Medien, Lesepatenschaften oder Wunsch-Großeltern, etc.,
- weist auf die Notwendigkeit von Fahrdiensten im Zusammenhang mit Angeboten hin.

Besondere Zielgruppen

Eine Zielgruppe, die besondere Beachtung finden sollte, sind Personen, die sich (zeitweise) einsam fühlen oder von Einsamkeit bedroht sind. Bei der Bürgerbefragung gaben fast ein Fünftel an allein zu leben (19 Prozent der über 55-Jährigen). Unabhängig davon antworteten 14 Prozent auf die Frage, ob ihre sozialen Kontakte ausreichend sein, dass sie sich mehr Kontakt wünschen würden, ein Prozent (37 Personen) gaben an, sich einsam zu fühlen. Beim Expertenworkshop wurde deutlich, dass es insgesamt zu wenige Angebote der Teilhabe in Benningen gibt und dass gerade Personen, die die bereits in Einsamkeit leben, oftmals von den bestehenden Angeboten nicht erreicht werden. Außerdem fehlt es an Angeboten, die sich speziell an Demenzkranke oder Personen mit psychischer Erkrankung richten. Es gilt zu prüfen, ob für diese Zielgruppen eigene Angebote geschaffen werden oder die Personen besser in bestehende integriert werden können.

Um in Zukunft besser aufgestellt zu sein, bedarf es einer zugehenden Seniorenarbeit und Beratung und Aufklärung, sowohl für die Betroffenen selbst als auch für die Angehörigen. Um gegen die Vereinsamung mancher Bürgerinnen und Bürger vorzugehen, kann bereits ein Besuchsdienst eine effektive Möglichkeit sein. Dieser könnte auch über die künftige Nachbarschaftshilfe gesteuert und betreut werden, und natürlich auch (weiterhin) bei Wohlfahrtsverbänden oder der Kirche organisatorisch seine Heimat finden.

[Das Quartiersmanagement wird besondere Zielgruppen im Blick behalten und macht Anbieter auf die Einbeziehung spezieller Zielgruppen in bestehende Angebote aufmerksam bzw. wirkt auf die Schaffung neuer Angebote für besondere Zielgruppen hin](#)

Treffpunkte

Als Begegnungs- und Veranstaltungsorte für Jung und Alt stehen in Benningen das (barrierefreie) Pfarrheim inklusive der öffentlich zugänglichen Toilette, die Sport- und Festhalle Benningen, der Landgasthof/Pizzeria oder das Ried-Café zur Verfügung.

Da die Größe des Pfarrheims teilweise nicht ausreicht, sollte geprüft werden, so die Expertinnen und Experten, ob bestehende Gebäude (z.B. das Vereinsheim) auch in größerem Rahmen genutzt werden können. Eine Herausforderung stellt dabei die notwendige Ausstattung dar. Im Bürgerworkshop wurde der Bedarf nach einem Raum für Veranstaltungen deutlich.

Des Weiteren schlägt der Expertenkreis vor, eine Möglichkeit zu schaffen, sich ohne Konsumzwang zu treffen. Einen Austausch im öffentlichen Raum können (beschattete) Ruhebänke fördern (s.o.).

Das Quartiersmanagement wird

- zusammen mit Gemeindevertreterinnen und -vertretern, den Bürgerinnen und Bürgern sowie relevanten Akteuren bestehende Veranstaltungs- und Treffpunkte evaluieren, möglicherweise Anpassungen anstoßen (z. B. Barrierefreiheit) und eine Nutzung intensivieren,
- nach Möglichkeiten suchen, weitere passende und auch neutrale Treffmöglichkeiten für ungezwungene Treffen zu schaffen,
- in Bezug auf die Errichtung einer Seniorenwohnanlage / Mehrgenerationenwohnen anregen, offene Begegnungsmöglichkeiten mitzudenken.

Bürgerschaftliches Engagement

Während die Anerkennung von Ehrenamt aus der Bürgerschaft von den Expertinnen und Experten im Allgemeinen als positiv bewertet wird, fehlt es dennoch an einer ausgeprägten Anerkennungskultur in der Gemeinde. Eine überregionale Möglichkeit ist die Bayerische Ehrenamtskarte, diese ist allerdings vielen Personen nicht bekannt. Im Workshop wurde sich dafür ausgesprochen einen Ehrenamtstag als Anerkennung zu etablieren.

Zeitgleich gestaltet sich die Gewinnung von Ehrenamtlichen schwierig. Um für mehr bürgerschaftliches Engagement zu werben, wollen die Expertinnen und Experten auf die Zusammenarbeit mit Freiwilligenagenturen setzen. Insbesondere für die neu zu schaffende Nachbarschaftshilfe sind Ehrenamtliche die tragende Säule.

Die Quartiersmanagerin bzw. der Quartiersmanager wird, um das Ehrenamt zu stärken und zum Ehrenamt zu motivieren

- mit Freiwilligenagenturen zusammenarbeiten,
- auf Personen zugehen, um sie zum Ehrenamt zu motivieren,

- Ansprechperson für Interessierte sein,
- Eigeninitiativen und Selbsthilfe fördern, wenn gewünscht,
- den Mehrwert von einem ehrenamtlichen Einsatz herausstellen, v.a. Selbstwirksamkeit und eine Einbindung in soziale Netze,
- die Wertschätzung und Anerkennung von Ehrenamt in Benningen fördern.

Politische Teilhabe

In der Gemeinde Benningen gibt es einen Seniorenbeauftragten⁴¹, der als Bindeglied zwischen den Seniorinnen und Senioren und dem Gemeinderat fungiert. Er bringt die Anliegen Älterer in das Gemeindegremium ein. Daher ist er wichtiger Kooperationspartner.

Das Quartiersmanagement arbeitet eng mit dem Seniorenbeauftragten zusammen.

5. Umsetzung des Quartierskonzepts

5.1 Ist-Analyse und Partizipation

Für die Gemeinde Benningen ist die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie Akteuren der Seniorenarbeit die Basis für den Quartiersentwicklungsprozess. Vereine als wichtige Träger von Angeboten gesellschaftlicher Teilhabe, Präventionsangeboten, etc. werden unter dem Begriff „Akteure“ miteingeschlossen.

Die Akteure der Seniorenarbeit kennen zum einen die Situation der älteren Bürgerinnen und Bürger sowie der Angehörigen und können Bedarfe gut einschätzen, zum anderen sind sie diejenigen, die Angebote bereitstellen und Unterstützung leisten.

Die Bürgerinnen und Bürger wurden und werden stets informiert und haben die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse zu äußern und zum Entwicklungsprozess beizutragen. Dadurch entstehen Angebote, die den Bedürfnissen und Bedarfen entsprechen. Je eher und intensiver sie einbezogen werden, desto mehr identifizieren sich die Bürgerinnen und Bürger außerdem mit dem „Quartiersprojekt“ und umso mehr werden sie ihre Fähigkeiten einbringen und zur Gestaltung beitragen. Eine Anregung zur Selbsthilfe und Eigeninitiative durch eine/n Quartiersmanager/in kann so auch noch besser gelingen.

Aus diesen Gründen soll die Beteiligungskultur weitergeführt werden. Der Quartiersentwicklungsprozess ist grundsätzlich für jeden offen, eine Teilnahme möglichst vieler Akteure sowie Bürgerinnen und Bürger, auch Jüngerer ist erwünscht.

⁴¹ <https://www.benningen-allgaeu.de/de/vereine/vereine/Seniorenbeauftragter.php>

5.2 Workshops und Arbeitsgruppen

Für eine *Evaluation der bestehenden Angebote sowie die Weiterentwicklung des Quartierskonzepts* sollen bspw. **Workshops und Bürgerforen** stattfinden. Zur *Umsetzung von konkreten Projekten* sollen die bestehenden **Arbeitsgruppen** fortgeführt und durch das Quartiersmanagement moderiert und begleitet werden. Arbeitsgruppen spielen eine zentrale Rolle zur Sicherstellung der Partizipation der Akteure sowie Bürgerinnen und Bürger. Durch die Arbeitsgruppen wird auch eine zielführende Umsetzung der Projekte gewährleistet. Auch der Bürgermeister bzw. Gemeindevertreterinnen und -vertreter werden eingeladen. Diese Arbeitsgruppen werden zunächst durch den Landkreis Unterallgäu und die AfA, langfristig aber durch das Quartiersmanagement organisiert und moderiert werden. Dieser Prozess wird im Vorweg durch die Gemeinde öffentlich gemacht, sodass sich auch interessierte Bürgerinnen und Bürger selbst zur Mitwirkung melden können. In den Gruppen werden konkrete Arbeitsschritte beschlossen, Verantwortliche für die jeweiligen Maßnahmen benannt, Termine für einzelne Schritte festgelegt werden und das nächste Treffen anberaumt.

Abbildung 6: Vorgehen der Arbeitsgruppen

Projektschritt	Wer ist dafür verantwortlich?	Bis wann sollte der Projektschritt erledigt sein?	Welche Unterstützung ist nötig?
konkrete Teilschritte benennen	Klare Zuständigkeiten schaffen. Entweder Einzelpersonen oder kleine Teams. Namen eintragen!	Gemeinsam leistbare Zeiträume besprechen. Auf Verzahnung von einzelnen Handlungsschritten im Zeitplan achten!	Materielle, finanzielle und personelle Unterstützung klären und benennen.

Grafik: Hubert Plepla, Landratsamt Unterallgäu

5.3 Öffentlichkeitsarbeit

Um den Prozess der altersgerechten Quartiersentwicklung in Benningen möglichst transparent zu gestalten und so eine breite Beteiligung zu ermöglichen, werden die Bürgerinnen und Bürger regelmäßig über die Website der Gemeinde sowie das Mitteilungsblatt der VG, sowie durch Aushänge zum aktuellen Stand und über anstehende Termine informiert werden.

5.4 Kooperation und Vernetzung

In Benningen gibt es vor allem seitens der Vereine und der Kirche ein breites Spektrum an Angeboten, die auch gerne von Seniorinnen und Senioren genutzt werden. Die Vernetzung und Koordinierung der bestehenden Akteure und Angebote ist durch das Quartiersmanagement anzustreben, um Doppelstrukturen zu vermeiden, Synergieeffekte zu gestalten und Angebotslücken zu identifizieren. Auch beim Thema Unterstützung und Pflege sind die Angebote unterschiedlicher Anbieter aufeinander abzustimmen. In beiden Fällen soll das Quartiersmanagement Verantwortliche und Engagierte zu „**Runden Tischen**“ einladen. Neben der Weitergabe von Informationen zu Angeboten und Hilfeleistungen

kann somit auch ein bedarfsgerechtes und verlässliches Angebots- und Hilfenetz für die älteren Bürgerinnen und Bürger aufgebaut und immer wieder angepasst werden.

Abbildung 7: Runde Tische in der Quartiersarbeit



Grafik: Hubert Plepla, Landratsamt Unterallgäu

Auch ist das künftige Quartiersmanagement dazu angehalten, in landkreisweiten Vernetzungsstrukturen wie dem Netzwerk Altenhilfe und seelische Gesundheit Unterallgäu/Memmingen⁴², mitzuwirken und dabei auch für die Gemeinde Benningen nach neuen Impulsen zu suchen. Auch wird an den von der Koordinationsstelle "Wohnen im Alter" organisierten jährlichen Austauschtreffen teilgenommen.

Im Landkreis Unterallgäu werden über den Koordinator der Seniorenarbeit die zugehörigen Gemeinden im Prozess der altersgerechten Quartiersentwicklung begleitet, beraten und vernetzt. Dazu findet auch jährlich ein Austauschtreffen der Landkreisgemeinden statt. Auch diese Kooperationen sind aufzubauen und zu verstetigen.

Die Quartiersentwicklung wird als Chance gesehen, mit allen Beteiligten eine klare, vielseitige und zukunftsweisende Angebotsstruktur der sozialen Infrastruktur, auf dem Weg zu einer altersgerechten Gemeinde zu schaffen und die bestehenden Angebote regelmäßige gemeinsam zu besprechen, zu vernetzen und zu reflektieren.

⁴² www.netzwerk-altenhilfe.de

5.5 Steuerungsgremium

Für die Koordination und Lenkung des Gesamtprozesses wurde eine Steuerungsgruppe gebildet. Sie ist für die Vernetzung der Themen und Maßnahmen aus den Arbeitsgruppen verantwortlich, behält alle Entwicklungsschritte im Blick und regt bei Bedarf die Aufnahme weiterer Themen und die Durchführung von Informationsveranstaltungen und Workshops an. Die Steuerungsgruppe ist außerdem für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Es wird dafür in Benningen ein regelmäßiger Austausch des Quartiersmanagements mit Gemeindevertreterinnen und -vertretern, Sprecherinnen und Sprechern der Arbeitsgruppen, Multiplikatoren und relevanten Akteuren der Seniorenarbeit und Herrn Plepla (ca. 8 Personen) stattfinden. Das Steuerungsgremium sollte sich dafür mindestens einmal im Jahr treffen. Die Einladung und Moderation ist Aufgabe des Quartiersmanagements.

5.6 Quartiersmanagement

Es wurden bereits einige konzeptionelle Grundlagen für eine Quartiersentwicklung erarbeitet. Dabei wurde die Gemeinde Benningen intensiv durch den Koordinator der Seniorenarbeit im Landkreis, Herrn Plepla und die Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung begleitet. Künftig soll jedoch die Fort- und Weiterentwicklung der Konzeption sowie die Lenkung und Koordination der Quartiersentwicklung durch eine zentrale und neutrale Stelle (=Quartiersmanagement) in der Gemeinde übernommen werden: Das Quartiersmanagement stellt die Weiterentwicklung der Angebote in den Bereichen „Wohnen und Grundversorgung“, „Ortsnahe Unterstützung und Pflege“ sowie „Beratung und Soziale Netzwerke“ sicher, und sorgt für die Gewährleistung der Umsetzungsbausteine „Partizipation“ und „Kooperation“. Eine stets enge Zusammenarbeit mit Gemeindevertretern ist dabei selbstverständlich.

Gleichzeitig ist eine wichtige Funktion des Quartiersmanagements, niedrigschwellige Anlauf- und Ansprechstelle für die älteren Bürgerinnen und Bürger vor Ort sowie deren Angehörige zu sein. Neben Bürosprechstunden wird eine aufsuchende Beratung bzw. präventive Hausbesuche durchgeführt.

Bis ein Quartiersmanagement für Benningen gefunden ist, wird Herr Plepla weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Jedoch ist es wichtig, eine geeignete Person vor Ort zu haben, die den Prozess langfristig steuert und mit den Akteuren und Bürgern von Benningen gemeinsam gestaltet. Diese Aufgabe kann nicht im Ehrenamt erfolgen.

Für diese umfangreiche und verantwortungsvolle Aufgabe soll daher ein/e Sozialpädagoge/in (oder vergleichbare Qualifikation) für 15 Stunden in der Woche eingestellt werden. Das Büro des Quartiersmanagements wird im Rathaus verortet sein.

Die oben genannten möglichen Aufgaben eines Quartiersmanagements werden im Folgenden in einer Tabelle zusammengefasst mit einem jeweiligen Zeitrahmen und damit auch einer Priorisierung. Die Umsetzung der Tätigkeitsfelder des Quartiersmanagements wird unter Einbezug und Mitwirkung der entsprechenden Arbeitsgruppen und des Steuerungsgremiums erfolgen. Die Arbeit des

Quartiersmanagers bzw. der Quartiersmanagerin soll aus diesen Gruppen heraus bestmögliche haupt- und ehrenamtliche Unterstützung erfahren. Im Laufe der Quartiersentwicklung können Aufgaben und Priorisierungen ggf. abgeändert werden, je nach Bedürfnissen und Bedarfen.

Übersicht über angedachte Aufgaben im Quartiersmanagement der Gemeinde

QUERSCHNITTSAUFGABEN
Zusammenarbeit mit dem Koordinator der Seniorenarbeit im Landkreis Unterallgäu
Einbezug der Expertinnen und Experten der Seniorenarbeit gewährleisten, Schaffung von Netzwerkstrukturen
Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern gewährleisten, Eigeninitiativen und Selbsthilfe unterstützen
Lenkung und Koordination der Quartiersentwicklung (v. a. Arbeitsgruppen, Runde Tische, Steuerungsgremium)
Öffentlichkeitsarbeit, neutrale Beratung und Information (auch aufsuchend)
Kontaktaufnahme mit der Koordinationsstelle „Wohnen im Alter“, Teilnahme an den jährlichen Vernetzungstreffen

Tätigkeit	Kurzfristig (innerhalb von 6 Monaten)	Mittelfristig (innerhalb von 2 Jahren)	Langfristig (innerhalb von 4 Jahren u. länger)
Wohnen und Grundversorgung			
Sensibilisieren/Informieren zum Thema Wohn- beratung/Wohnungsanpassung (u. a. auch zu AAL) Bekanntmachung der Wohnberatungsangebote und ggf. Vermittlung an Beratungsstellen	x	x	x
Organisation von Wohnberatungsangeboten in der Gemeinde		x	x
Ggf. Organisation von Exkursionen zu Musterwohnung		x	x
Unterstützung bei der Planung und Realisierung eines Wohnprojekts und begleitende Öffentlichkeitsarbeit	x	x	x
Wenn gewünscht Unterstützung von Eigeninitiativen (z. B. Senioren-WGS, Seniorenhausgemeinschaften)		x	x
Koordination der Beseitigung von Barrieren im öffentlichen Raum, Aufstellen von Ruhebänken und Bereitstellung öffentlicher Toiletten (z. B. durch Ortsbegehungen und anschließender Begleitung der beschlossenen Maßnahmen) Einbezug des „Netzwerks Altenhilfe und seelische Gesundheit“		x	x
Unterstützung bei der Bereitstellung von Einkaufsdiensten sowie Lieferdiensten für die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs (z. B. über die neu zu gründende Nachbarschaftshilfe)	x	x	
Unterstützung beim Aufbau eines Fahr- und Begleitdienstes innerhalb einer neu zu schaffenden Nachbarschaftshilfe insbesondere für Einkaufsfahrten, Arztbesuche und gesellschaftliche Teilhabe	x	x	
Ggf. Unterstützung bei der Errichtung eines Dorfladens		x	x

Tätigkeit	Kurzfristig (innerhalb von 6 Monaten)	Mittelfristig (innerhalb von 2 Jahren)	Langfristig (innerhalb von 4 Jahren u. länger)
Bekanntmachung der bestehenden öffentlichen Mobilitätsangebote (v.a. Flexibus).	x	x	x
Prüfen eines Bürgerbusses mit weiteren Akteuren und ggf. Mithilfe bei der Realisierung		x	x
Ortsnahe Unterstützung und Pflege			
Erstanlaufstelle und Lotse im Hilfesystem für Seniorinnen, Senioren und (pflegende) Angehörige (s. auch „Beratung“)	x	x	x
Vernetzung der Anbieter in Bereich häusliche Pflege, Betreuung und Versorgung sowie pflegende Angehörige (Runder Tisch)		x	x
Mithilfe beim Aufbau von Versorgungsstrukturen im Bereich Unterstützung, Betreuung und Pflege und pflegende Angehörige ggf. Hilfe bei Beantragung von Fördermitteln		x	x
Organisation von Außensprechstunden / Informationsveranstaltungen von Beratungsstellen des Landkreises in Benningen		x	x
Informationen an Ehrenamtliche zu Einsatz- und Schulungsmöglichkeiten		x	x
Bekanntmachung der Angebote im Bereich Pflege, Betreuung und Versorgung (zuhause).	x	x	x
Mithilfe beim Aufbau einer organisierten Nachbarschaftshilfe. Koordinierung der Zusammenarbeit mit der Freiwilligenagentur Schaffenslust	x	x	
Motivation zum Ehrenamt, z. B. durch persönliche Ansprache		x	x
Bekanntmachung der zu gründenden Nachbarschaftshilfe und Einsetzen von „Türöffnern“		x	x
Ggf. Unterstützung beim Aufbau einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft			x
Bekanntmachung des Angebots der Hospiz- und Palliativversorgung	x	x	x
Beratung und soziale Netzwerke			
Neutrale, niedrigschwellige Anlaufstelle für die Beratung der Bürgerinnen und Bürger: - Lotse im Hilfesystem - Präventive Hausbesuche	x	x	x
Öffentlichkeitsarbeit zu bestehenden Beratungs-, Informations- und Hilfsangeboten. Dabei auch Zusammenarbeit mit dem Landkreis und anderen Landkreisgemeinden Insbesondere Mitwirkung bei der Erstellung einer Informationsbroschüre	x	x	x
Mitwirkung bei weiteren Formen der Informationsweitergabe (analog und digital, im Mitteilungsblatt, auf der Website der Gemeinde, bei Informationsveranstaltungen und Hausbesuchen, etc.) Auf Barrierefreiheit bei der Informationsvermittlung achten	x	x	x

Tätigkeit	Kurzfristig (innerhalb von 6 Monaten)	Mittelfristig (innerhalb von 2 Jahren)	Langfristig (innerhalb von 4 Jahren u. länger)
Vernetzung der Anbieter der gesellschaftlichen Teilhabe (runder Tisch)		x	x
Unterstützung der bedarfsgerechten Weiterentwicklung von (sozialen) Angeboten / beim Aufbau neuer Angebote (auch für besondere Zielgruppen)		x	x
Anbieter aufmerksam machen auf Einbezug besonderer Zielgruppen	x	x	x
Anbieter aufmerksam machen auf Bereitstellung/Mitdenken eines Fahrangebots zu sozialen Angeboten, Veranstaltungen etc.	x	x	x
Bekanntmachung der bestehenden Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe	x	x	x
Mitwirkung bei der Anpassung / Schaffung von Begegnungsstätten		x	x
Anregen einer offenen Begegnungsstätte ohne Konsumzwang – ggf. in einer entstehenden Wohnanlage	x	x	x
Mitwirkung bei der Gewinnung bzw. Vermittlung von Ehrenamtlichen (in Zusammenarbeit mit Freiwilligenagenturen)		x	x
Unterstützung von Selbsthilfe und Eigeninitiative		x	x
Mitwirkung bei Schaffung/Aufrechterhaltung einer Anerkennungskultur		x	x
Enge Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeauftragten der Gemeinde	x	x	x

Das Quartiersmanagement muss sich zu Beginn dessen Tätigkeit vor allem über die bisher erarbeiteten Ergebnisse (inkl. Planungen und Bauvorhaben) informieren und die Akteure vor Ort kennenlernen. Nach dieser Einarbeitungsphase muss der weitere Aufbau der Arbeitsstrukturen (Steuerungsgremium, Runde Tische, Arbeitsgruppen, Projektplanungen etc.) und die Umsetzung der Maßnahmen erfolgen.

Einige Maßnahmen werden in relativ kurzer Zeit in die Wege geleitet werden (können); andere wiederum nehmen für die Initiierung und Umsetzung eine längere Zeitspanne in Anspruch (siehe vorstehende Tabelle). Insgesamt rechnet die Gemeinde Benningen damit, dass die Quartiersentwicklung ein langjähriger und fortlaufender Prozess ist.

6. Entwicklungsperspektive, Finanzierung und Nachhaltigkeit

Die Gemeinde Benningen möchte in gemeinsamer Anstrengung mit den Akteuren der Seniorenarbeit und der Bürgerschaft aller Generationen erreichen, dass Ältere auch künftig

- möglichst selbstbestimmt in ihrer vertrauten Umgebung wohnen bleiben können,
- dabei gut versorgt sind und

- bedarfsgerechte Angebote vorfinden.

Aufgrund der demografischen Entwicklung und der sich zugleich wandelnden Familienstrukturen, die zu einem sinkenden familiären Unterstützungspotential und folglich einer steigenden Relevanz von tragenden sozialen Strukturen in der Gemeinde führt, wird die Quartiersentwicklung auf viele Jahre hinaus bedeutsam sein.

Für das künftige Quartiersmanagement wird für die Anfangszeit und bis einige Maßnahmen umgesetzt und Strukturen gefestigt sind, wird mit einem relativ großen Zeitaufwand gerechnet. Außerdem werden Sachkosten entstehen (beispielsweise für PC, Möbel, Telefon etc.). Daher möchte die Gemeinde Benningen beim Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales eine Anschubfinanzierung beantragen. Die Gemeinde Benningen ist bereit, auch nach der Anschubfinanzierung ein Quartiersmanagement vorzuhalten.

7. Antrag auf eine Anschubfinanzierung eines Quartierskonzepts unter besonderer Berücksichtigung älterer Menschen

Um die umfangreichen Maßnahmen durchführen zu können, die nötig sind, um ein Quartiersmanagement in der Gemeinde Benningen zu etablieren und so eine zukunftsorientierte senioren- und generationenfreundliche Kommune zu gestalten, beantragen wir hiermit beim Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales eine Anschubfinanzierung nach dem Förderprogramm SeLA (Selbstbestimmt Leben im Alter).

Benningen, den 24.09.2025

Martin Osterrieder, Erster Bürgermeister

Anhänge

- Ergebnisprotokoll der Bürgerbeteiligung
- Ergebnisse der Bürgerbefragung
- Ergebnisprotokoll des Expertenworkshops